Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und Lande; oder Sammlung aller Reisebeschreibungen, welche bis itzo in verschiedenen Sprachen von allen Völkern herausgegeben worden, und einen vollständigen ...

Worinnen der wirkliche Zustand aller Nationen vorgestellet, und das Merkwürdigste, Nützlichste und Wahrhaftigste in Europa, Asia, Africa und America ... enthalten ist : Mit nöthigen Landkarten ... und mancherley Abbildungen der Städte, Küsten, Aussichten, Thiere, Gewächse, Kleidungen ... versehen / ...

Prévost D'Exiles, Antoine François Prévost D'Exiles, Antoine François

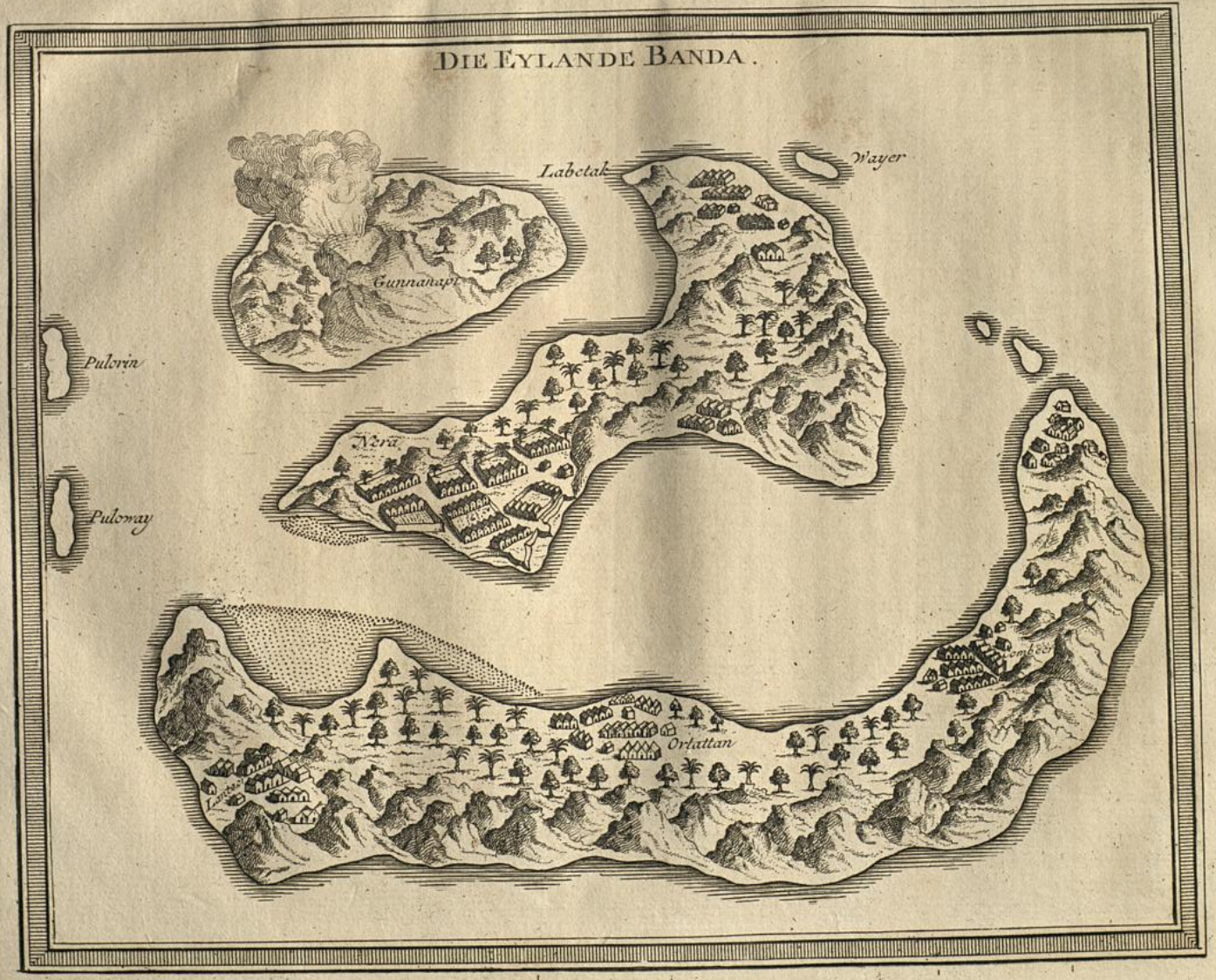
Leipzig, 1751

Illustration: Die Eylande Banda.

urn:nbn:de:gbv:45:1-14319

Visual Library

DIE EYLANDE BANDA.



Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

gen darnach, weil er seine Leute an Bord rufen wollte, und den Bandaern nichts gutes zutrauete; deswegen böthe er sich auch seinen Beystand hiermit aus, wofern sie etwan den Engländern einiges Leid zufügen wollten. Verhoeven. 1609.

Die Insulaner hatten wirklich ihr Vermögen und ihre Weiber in das Gebirge geflüchtet, waren bey zwey tausend stark versammelt, und hielten alle Nacht Wache, um das holländische Waarenhaus. Zwar versicherten sie den Admiral, ihre Absicht wäre keinesweges, ihn zu beleidigen, sondern nur nach Landesgebrauche zu rathschlagen. Allein, sie hatten die Einwohner der benachbarten Inseln um Hülfe ersuchet, imgleichen die Javaner, davon etwan funfzehn hundert auf einigen Junken nach der Insel gekommen waren. Die von **Lantor** und ihre Bundesgenossen gaben zur Antwort, eine so starke Flotte müßte aus einer von beyden Ursachen angekommen seyn, entweder um eine Schanze bey **Nera** zu bauen, oder um den Tod der Holländer zu rächen, die von den Einwohnern besagter Stadt ermordet worden waren *s*). Beydes gienge sie nichts an; sie glaubten, es hätte die Insel Banda sich entweder von den Spaniern oder von den Holländern eines Schanzenbaues zu befürchten; die Einwohner möchten also selbst zusehen, welches von beyden Völkern sie am liebsten um sich haben wollten *t*). Mistrauen der Insulaner. Ihre Gedanken von der Holländer Absicht.

Als diese Antwort das Mistrauen der Bandaer noch größer gemachet hatte: so verschanzeten sie sich heimlich an der Südwestspitze der Insel, gerade gegen der Insel **Gunneap** über, wo die Portugiesen vor Zeiten eine Schanze gehabt hatten. Zu gleicher Zeit schickten sie an den Admiral, und ersuchten ihn, er möchte es nicht übel nehmen, daß ihre Berathschlagung so lange währete, sie würden aber nun bald damit zu Stande seyn. Dieses war eine List, um Zeit zu gewinnen, und sich in Vertheidigungsstand zu setzen. Einer von ihren Heiligen, Namens **Daro**, hatte prophezeihet, es würden nach kurzer Zeit weiße Leute mit vielen Schiffen ankommen, und sich Meister von dem Lande machen: sie glaubten also, diese Prophezeihung würde nunmehr erfüllet werden *u*). Verschanzen sich, und betriegen die Holländer.

Die Holländer dachten so wenig daran, daß etwas Gefährliches angezettelt würde, daß Verhoeven die **Orankajen** zu einer Unterredung einladen ließ, und sich nebst dem Schiffsrathe nach dem hierzu bestimmten Orte begab. Doch nahm er zwey hundert und funfzig Soldaten mit. Die **Orankajen** stelleten sich ohne Weigerung ein. Hierauf eröffnete er ihnen, daß zu **Nera** eine Schanze gebauet werden müßte. Er zeigte ihnen die Befehle des Prinzen Moriz und der Bewindhebber der Gesellschaft in portugiesischer Sprache, und ließ sie eine maleyische Uebersetzung davon lesen. Ueber diesen Vorschlag schienen sie bestürzt zu seyn, und verlangeten einige Tage Bedenkzeit. Doch, als sie nachdachten, wie gefährlich eine abschlägige Antwort für sie seyn würde: so stelleten sie sich, als ob sie darein Wie Verhoeven eine Schanze bauen will.

amboinischen Inseln, wofern er dahin will, nordnordostlich liegen; denn sodann hat er die Ströme an der Küste zur Hülfe. Der Westmonsun fängt hier gemeiniglich gleich mit dem Wintermonate an, und endiget sich mit dem Märzen. Allein, den ganzen April über sind Windstillen, und hernach veränderliche Winde, bis auf den Ostmonsun, da die Südost- oder Südostostwinde blasen. Zur Zeit der Windstillen thut man ebenfalls wohl, wenn man sich an die Küste hält, weil man die Ströme von dem vorigen Monsun noch daselbst antrifft. Auf der 77 und 78 S.

q) Das Tagebuch des Caerdens hatte nicht gemeldet, was der Admiral gethan habe. S. die Anmerkung zu Ende.

r) A. d. 78 S.

s) Man sehe oben van Hagens Reisebeschreib.

t) A. d. 79 S.

u) Eben das.

Landesbibliothek Oldenburg